

Kyriakos Mavroudis
bestenfalls

3

Auf



zur zweiten

Arbeiter-

Olympiade!

Mürzzuschlag

und Wien 1931

A80-10366

Eine Rededispotion

für Referenten



Rüstet zur Olympiade!

Noch trennen uns Monate von der Olympiade! Noch kann jede Gruppe, jeder einzelne selbst dazu beitragen, daß die zweite Arbeiter-Olympiade die größte internationale Kundgebung der Arbeiterschaft wird, die es jemals gab.

Zu gleicher Zeit mit der Arbeiter-Olympiade wird auch der Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien tagen.

Das gibt der Olympiade eine historische Bedeutung, die nur dadurch gewürdigt werden kann, daß jedes Land alle seine Kräfte anspannt, um nicht nur durch seine besten Sportler, sondern auch durch eine sehr starke Delegation vertreten zu sein.

Noch ist es Zeit, durch Sparen und Sammeln die notwendigen Geldmittel aufzubringen. Was möglich ist, um die Teilnahme billig zu gestalten, wird geschehen. Es bedarf nur der entschlossenen Tatkraft der Arbeitersportler, um die gebotene Gelegenheit auszunützen: **Das größte Arbeitersporttreffen der Welt im roten Wien vom 19. bis 26. Juli 1931 mitzuerleben!**

A80-10366

hier ist möglich
darüber

Die 2. Arbeiter-Olympiade 1931

3/4 Nord. Jakob ...
1. ...
... Olympia

Die vierte Großmacht.

In dem schweren und heroischen Kampf, den die Arbeiterschaft seit dem Aufblühen der modernen Industrie, etwa von der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, führen mußte, haben sich in allen Staaten starke, nationale Kampforganisationen der Arbeiterschaft auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet entwickelt. Der gewaltige, prophetische Geist Karl Marx' erkannte schon in dem keimenden Kapitalismus vor 1848 den

internationalen Moloch,

der über alle Landesgrenzen hinweg seine verderbliche Macht auszuüben imstande ist, und darum schleuderte er schon damals im Jahre 1847 in dem „Kommunistischen Manifest“ den berühmten und gefürchteten Kampfruf in die arbeitenden Massen:

„Proletarier aller Länder vereinigt euch!“

Vier internationale Kampfverbände der Arbeiterschaft sind seither emporgewachsen. Zuerst die große

politische Kampforganisation,

die Sozialistische Arbeiterinternationale mit ihren 7 Millionen Mitgliedern, und ihr Nachwuchs, die Sozialistische Jugend-Internationale mit mehr als einer Viertelmillion Mitgliedern, die die Arbeiterschaft von der politischen Bevormundung des Bürgertums befreien wollen. Dann die

Internationale Zusammenfassung der Berufsorganisationen,

der Internationale Gewerkschaftsbund mit 14 Millionen Kämpfern, die in der vordersten Linie gegen die Kapitalistenfront stehen und um einen menschenwürdigeren Lebensunterhalt für die Arbeiter kämpfen. Ferner der Internationale Genossenschaftsbund, in dem sich

die Arbeiter als Konsumenten

einen wirksamen Schutz gegen die Ausbeutung durch das internationale Handelskapital errichtet haben.

Schließlich die vierte internationale Großmacht der klassenbewußten Arbeiterschaft:

Die Sozialistische Arbeitersport-Internationale,

die fast 2 Millionen junger, wehrhafter Menschen umfaßt, die einig sind in dem Willen — der Arbeiterschaft durch körperliche Ertüchtigung physische, moralische und geistige Gesundheit, Kraft und Schönheit zu vermitteln, damit jeder einzelne Prolet im Kampf um die endgültige

Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln wirtschaftlicher Ausbeutung, moralischer Hörigkeit und kultureller Unterdrückung

alle Fähigkeiten seiner Persönlichkeit entfalten könne.

Die SASI.

Unsere Internationale, die Vereinigung der nationalen Arbeitersportverbände, ist die jüngste unter den vier Internationalen. Im Jahre 1913 traten zum erstenmal Vertreter von Arbeitersportverbänden aus verschiedenen Ländern in Gent in Belgien zu einer Beratung zusammen. Es handelte sich damals nur um die Festlegung von Grundsätzen für die Durchführung von Wettkämpfen auf internationaler Basis. Der Allzerstörer Krieg unterbrach auch diese internationale Verbindung der Arbeiterschaft. Erst im Jahre 1920 traten in Luzern in der Schweiz unter dem Vorsitz des Belgiers Gaston Bridoux Arbeitersportler sowohl aus Ländern der Alliierten als auch der Mittelmächte zusammen und gründeten die nach dem Tagungsort „Luzerner Sportinternationale“ genannte internationale Vereinigung von Arbeitersportverbänden aller Länder.

Das Programm, das sich die Arbeitersport-Internationale damals gab, enthält ein offenes und mutiges Bekenntnis zur Arbeiterschaft, zum Sozialismus:

„Der internationale Arbeiterverband für Sport und Körperkultur wird gebildet aus den Landesverbänden für körperliche Erziehung, Turnen, Sport und Wandern. Sein Zweck ist, die Pflege der Leibesübungen, des Sports, Turnens und Wanderns innerhalb der Arbeiterschaft und ganz besonders unter der Jugend beiderlei Geschlechts zu propagieren; ist doch die körperliche Erziehung ebenso unerlässlich für das internationale Proletariat wie sein moralischer Aufstieg. Die Arbeitersportbewegung ist nicht minder wichtig als die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Bewegung der Arbeiterklasse; es gilt,

auch auf dem Gebiet der Leibesübungen in allen Ländern den Kampf zu führen gegen Kapitalismus, Nationalismus und Militarismus.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, will er alle Mittel der körperlichen Gesundung, besonders die der Leibesübungen, in den Dienst des Proletariats stellen, um es gesund an Körper und Geist zu machen. Da aber dieses Ziel in der kapitalistischen Gesellschaft nur unvollkommen erreicht werden kann, weil die kapitalistische Produktionsweise dem Proletariat weder die Zeit noch das Maß an Kräften gewährt, die zu einer rationellen Anwendung der Leibesübungen nötig sind, so erblickt der Bund die Möglichkeit der Verwirklichung seiner Ziele erst in der sozialistischen Gesellschaft. Es können daher nur Personen Mitglieder des Bundes werden, die dieses Ziel anstreben.“

Der Ruf von Luzern fand ein über alle Erwartungen starkes Echo. Während die Sozialistische Sportinternationale vor dem Weltkrieg nur 380.000 Mitglieder zählte und diese Zahl auch in den ersten Jahren nach dem Kriege nicht wesentlich überschritten wurde, stieg sie bis zum Pariser Kongreß im Jahre 1925 auf 1.300.000 Mitglieder. Zwei Jahre später, auf dem Helsingforser Kongreß, waren bereits 1.600.000 Arbeitersportler vertreten. In Prag im Oktober 1929 musterte die seit dem Kongreß von Hel-

singfors Sozialistische Arbeitersport-Internationale genannte Internationale 1,720,000 Mitglieder, die 18 Ländern entstammen.

Die Olympiaden.

Alle internationalen Vereinigungen veranstalten von Zeit zu Zeit Kongresse, zu denen oft hunderte Delegierte aus allen Ländern zusammenkommen und über die zwischenstaatlichen Aufgaben der Arbeiterklasse beraten. Diese internationalen Kundgebungen beleben die proletarischen Organisationen in allen Ländern und stärken die internationale Solidarität. Anders liegen die Verhältnisse in der Sportinternationale. Hier treffen sich nicht nur die führenden Genossen, sondern auch die Mitglieder der angeschlossenen Landesverbände häufiger. Jedes Jahr gibt es Dutzende von sportlichen Treffen, zu denen sich in der Regel Sportler aus vielen Ländern einfinden und die jedesmal zu wahren Verbrüderungsfesten der Arbeiterschaft werden. Nach bestimmten, noch nicht endgültig festgesetzten Jahresperioden veranstaltet die Arbeitersport-Internationale

ein allgemeines internationales sportliches Treffen, die Arbeiter-Olympiade, zu deren Teilnahme sie alle ihre Mitglieder aufruft.

Da strömen dann Zehntausende von Arbeitersportlern und Sportfreunden aus allen Weltrichtungen in die Stadt, die den Vorzug und die Ehre genießt, die Arbeiter-Olympiade in ihren Mauern abhalten zu können. Groß ist der Jubel der Teilnehmer, herzlich das Emporrauschen der internationalen Solidarität, weit ausstrahlend die agitatorische Wirkung über die Länder.

Die erste Arbeiter-Olympiade fand im Jahre 1925 in Frankfurt am Main statt. 60.000 Sportler aus mehr als einem Dutzend Länder kamen zum erstenmal nach dem furchtbaren Weltkrieg zu einer internationalen Kundgebung zusammen. Die sportlichen Leistungen und Massendarbietungen, noch viel mehr aber die Tatsache der wieder erstarkten internationalen Solidarität, die sich in den brüderlichen Wettkämpfen herrlich manifestierte, wirkte überaus mächtig und verheißungsvoll. Und die prächtige Entwicklung, die die SASI seit Frankfurt genommen hat, rechtfertigte in vollem Maße die Erwartungen, die an die erste Arbeiter-Olympiade geknüpft wurden.

Mit um so größerer Spannung und Hoffnung ist darum die Arbeitersport-Internationale an die Vorbereitungen der zweiten Arbeiter-Olympiade gegangen, weil sie wieder eines Erfolges und eines Sieges gewiß ist, der diesmal von um so größerer Wirkung und größerem Anreiz sein wird, weil er in einer Stadt erfochten werden soll, die, je heftiger sie von den Feinden der Arbeiterklasse bedroht wird, desto stolzer von der internationalen Arbeiterschaft gerühmt wird.

Auf dem vierten Kongreß der SASI in Helsingfors

wurde unter großem Beifall der Kongreßmitglieder der Beschluß gefaßt,

die zweite Arbeiter-Olympiade im roten Wien

abzuhalten. Für diesen Beschluß war nicht nur die zentrale Lage Wiens in Europa maßgebend, die es den westlichsten wie den östlichsten, den nördlichsten wie den südlichsten Landesverbänden ermöglicht, größere Massen ihrer Mitglieder auf einem kurzen und billigen Weg in die Stadt der Olympiade zu bringen. Maßgebend war auch bei den meisten Kongreßmitgliedern die einzigartige Stellung der Stadt Wien unter allen Städten der Welt, als der einzigen Millionenstadt, die seit Jahren unter sozialistischer Verwaltung steht und dadurch eine weit über die Grenzen der kleinen Republik hinausgehende Bedeutung erlangt hat.

Wien, die rote Stadt.

Wenn man von Wien als einer roten Stadt spricht, so ist damit nicht nur gemeint, daß sie von „Roten“ verwaltet wird, sondern vor allem, daß die Wiener selbst in ihrer überwiegenden Mehrheit Sozialdemokraten sind. Bei den letzten Gemeinderatswahlen wurden für die sozialdemokratische Partei 694.457 Stimmen abgegeben, während die bürgerlichen Parteien (Einheitsliste) zusammen nur 420.897 Stimmen erhielten. Die Kommunisten bedeuten in Österreich nichts und in Wien erst recht nichts. Sie erhielten in Wien nur 10.000 Stimmen. Aber die Wiener sind nicht nur rote Wähler, sie sind auch rot organisiert in Partei und Gewerkschaften. Am 1. Jänner 1930 zählte die Wiener Parteiorganisation 418.055 Mitglieder, davon 267.125 Männer und

150.930 Frauen. Die freien Gewerkschaften Wiens zählten zur gleichen Zeit 423.383 Mitglieder. Dasselbe Bild zeigen auch die Kulturorganisationen. Es gab Ende 1929 in Wien rund 50.000 Kinderfreunde und 3100 Rote Falken, 25.000 Freidenker, 7000 Arbeitersänger, das Wiener Askökartell zählte 108.000 Mitglieder. Ein reiches Vereinsleben, das alle Zweige des gesellschaftlichen Lebens erfaßt und sozialistisch beeinflusst, durchpulst die Wiener Arbeiterschaft und gibt der proletarischen Bewegung Wiens und Österreichs Schwung und einen bestrickenden Reiz, der von ausländischen Besuchern Wiens wiederholt gepriesen wurde. Die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften sind die sicheren Grundlagen, auf denen sich der moderne Hochbau der österreichischen proletarischen Kultur erhebt. Sie kommt in dem Wirken und in den Werken der roten Gemeinde in erster Linie zum Ausdruck.

Zuvor aber einiges über das alte Wien.

Wien war bis zum Jahre 1918 die Hauptstadt eines großen Reiches. 54 Millionen Einwohner zählte der Völkerkerker Österreich-Ungarn. Seine Bedeutung wurde noch durch die älteste Dynastie Europas, die Habsburger, gehoben, die überallhin Verbindungen und Einfluß besaßen.

600 Jahre herrschten sie über Österreich

und ihre Herrschaft hat auf die Hauptstadt und ihre Bewohner einen unverkennbaren Einfluß gehabt. Wien führt seine Gründung auf ein römisches Lager zurück, und von jener ferneren Zeit an hat jede geschichtliche Epoche eine Spur ihres Geistes, ihrer Art und ihrer Bedeutung in das Antlitz der Stadt eingepreßt: Paläste und Kirchen, Parks und Gärten, Wohnhäuser und Villen, Amtsgebäude und Kasernen, Denkmäler und Museen, Straßen und Wege.

Die Stadt selbst ist ein großes Kunst- und Naturmuseum

einer zweitausendjährigen Geschichte. Und ihre Bewohner? Auch an ihnen sind die zweitausend Jahre nicht spurlos vorübergegangen. Der Wiener ist ein Deutscher, aber ein Deutscher besonderen Schicksals. Immer war Österreich ein abgegrenztes, mit den umwohnenden Völkern in vielfältigen Beziehungen stehendes Land.

Die Deutschen Österreichs kamen so in enge Berührung mit den Ungarn,

Tschechen, Slowaken, Kroaten, Italienern und vielen anderen Völkern,

die der Monarchie angehörten. Aber auch vom Westen kamen zahlreiche Fremde im Gefolge der Habsburger. Alle diese Gäste ließen oft sehr merkbare Spuren im Volke zurück, beeinflussten den Volkstypus und bestimmten den Volkscharakter. Der Österreicher ist durch dieses Zusammenleben mit vielen Völkern in einem Staate ein Internationaler geworden, er ist duldsam gegen fremde Sitten und Gebräuche, er hat von der Kultur seiner Nachbarn vieles in sich aufgenommen und verarbeitet und dadurch ein eigenes Künstlernaturell erhalten, das sich besonders in der Musik und in den darstellenden Künsten, aber auch im Umgang mit Menschen manifestiert. Von dem alten Wien hieß es: Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien. Es war das Wien der Gmütlichkeit, der Backhendln, des Weines und der Liebelei. Das Wiener Spießbürgertum sieht auch heute noch in diesem verschwundenen kaiserlichen Wien sein Ideal. Aber dieses Wien verblaßt immer mehr und mehr, die heranwachsende Jugend weiß nichts mehr davon. Andere Ideale beleben heute die Mehrheit der Wiener Bevölkerung.

Dieses andere Wien haben die Arbeiter geschaffen: es ist das neue, das rote Wien.

Eine harte Zeit hat harte Menschen gefunden, Menschen, die in harter Arbeit sich einen neuen Staat, ein neues Heim und eine neue Lebensgrundlage zimmern mußten. Der neue Geist hat seine stärkste Festung in der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung, an deren Spitze der Vorsitzende der österreichischen sozialdemokratischen Partei, Genosse Karl Seitz, als Bürgermeister steht. Von den Stadträten haben Weltruf erlangt der Finanzreferent Genosse Hugo Breitner, der Referent für soziale Angelegenheiten Genosse Professor Dr. Julius Tandler und der stellvertretende Präsident des Wiener Stadtschulrates Genosse Otto Glöckel. Von besonderer Bedeutung ist das Referat für das Bauwesen, dem der Genosse Anton Weber vorsteht. Diesen Männern oblag zum größten Teil die Verantwortung dafür, daß die Verwaltung der Stadt Wien in sozialistischem Sinne geführt und von großartigen Erfolgen begleitet war. Der Löwenanteil an diesen Erfolgen gebührt dem Finanzreferenten, der es verstanden hat,

die Steuern und Abgaben zum größten Teil den Besitzenden aufzulasten.

Sein System besteht in der progressiven Besteuerung der Luxus- und außerordentlichen Lebensbedürfnisse der schwerreichen Bevölkerungsschichten. Eine Breitner-Steuer schaut zum Beispiel so aus:

Bei Lustbarkeitsveranstaltungen sind vom Reingewinn zu entrichten:

4 Prozent	bei	Theateraufführungen mit gesprochenem Wort,
		Opernaufführung;
6	"	" Operetten;
7	"	" Konzerten;
23	"	" Tanz, Zirkus, Varieté;
28	"	" Bällen;
33 $\frac{1}{3}$	"	" Pferderennen, Schauboxen, Ringkämpfen.

Oder die Wohnbausteuer, eine Zwecksteuer zur Errichtung neuer Wohnhäuser:

Für eine Arbeiterwohnung zahlt man S 10'80 im Jahre, für eine kleine Beamtenwohnung 18 S, für eine mittlere Beamtenwohnung 42 S, für eine Mittelstandswohnung 72 bis 150 S und für große Wohnungen in bevorzugter Lage 420 bis 52.770 S Wohnbausteuer.

519.413 Wohnungen tragen nur 22 Prozent, die 3426 teuersten Wohnungen dagegen 45 Prozent der Steuer. 89 der teuersten Mietobjekte in Wien müssen soviel Steuer zahlen wie 350.000 der billigsten Arbeiterwohnungen.

Nach ähnlichen Gesichtspunkten sind auch die anderen Wiener Steuern aufgebaut und die Wut und der Haß des Bürgertums gegen den Finanzreferenten Breitner ist unbeschreiblich. Ein Weinhändler hat sich einmal in einem Gespräch geäußert: 5000 Schilling gebe ich für einen Strick her, wenn ich damit den Breitner aufhängen darf.

Die Gemeindewohnbauten.

Mit diesen Steuern vermochte die rote Gemeinde, ohne Anleihen aufzunehmen, ihr gewaltiges Aufbauwerk durchzuführen. Am häufigsten spricht man von den Gemeindewohnbauten. Österreich hat unter allen Staaten das radikalste Mieterschutzgesetz. Es gewährt nicht nur einen sehr weitgehenden Schutz vor Kündigungen, sondern hält auch den Mietzins so nieder, daß die überwiegende Mehrheit der Mieter

nicht einmal ein Drittel des Friedenszinses

zu zahlen hat. Es ist daher für die Kapitalisten gänzlich unrentabel, Zinshäuser zu bauen. Der Wohnungsbau fiel daher,

zur Gänze der Gemeinde zu, die in den letzten zehn Jahren aus den Erträgen der Wohnbausteuer und anderer Kassenbestände 60.000 neue Wohnungen gebaut hat. Grundsatz für die Neubauten ist natürlich möglichst gesunde und praktisch eingerichtete Wohnungen zu schaffen. Direkte Belichtung und Belüftung der Aufenthaltsräume ist das Ziel. Die meist sehr großen Bauten mit oft mehreren hundert Wohnungen machen keineswegs den Eindruck von Mietkasernen. Sie sind schicke Anlagen, manchmal wohl Sehenswürdigkeiten, die dem Stadtbild durch ihre Architektur ein neues Gepräge geben. Vom Baugrund werden nur 30 bis 40 Prozent (gegen 85 Prozent in der alten Zeit) verbaut. Die neuen Wohnungen bedingen auch eine Hebung der niedrigen Wiener Wohnkultur. Während vor dem Kriege in Wien von je 1000 Kleinwohnungen 953 keine Wasserleitung und 921 kein Klosett in der Wohnung hatten, erhält jede Gemeindewohnung Klosett, Wasser, Gas und Elektrizität. In den größeren Wohnbauanlagen werden Kindergärten, Horte, Mutterberatungsstellen, Vortragssäle, Kinos, Vereinslokale, Motorradgaragen, Zentralwaschküchen, Bäder, Turnsäle und andere zentrale Einrichtungen geschaffen. Neben den Wohngroßbauten gibt es natürlich auch zahlreiche Siedlungen am Rande der Stadt, in denen Ein- bis Vierfamilienhäuser errichtet werden. Der Kampf um die Beseitigung des Mieterschutzes beherrscht seit Jahren das politische Leben Österreichs. Bis zum Jahre 1931 ist der Mieterschutz durch Gesetz gesichert. Die Wiener Gemeindehäuser werden den Gästen zur Weltolympiade gastfreundlich ihre Tore öffnen, wie sie es bei anderen Gelegenheiten schon wiederholt zur vollsten Zufriedenheit und Begeisterung der Gäste gemacht haben.

Die soziale Fürsorge.

Die wirtschaftliche Not der kleinen Republik nach dem Kriege machte eine großzügige Fürsorge zur Pflicht der Gemeinden und des Staates. Unter der Leitung des Genossen Professor Dr. Tandler hat das Amt für Wohlfahrtswesen und für die soziale Verwaltung der Gemeinde Vorbildliches geleistet. Die Fürsorge beginnt schon beim Embryo. Jede mittellose Frau hat das Recht, sich spätestens im vierten Monat der Schwangerschaft im Jugendamt zu melden. In 34 Mutterberatungsstellen wird eine Blutuntersuchung vorgenommen, um den

Kampf gegen die Erbsyphilis

möglichst frühzeitig aufzunehmen. Mütter ohne Kranken-

kassenunterstützung erhalten nach einem Gutachten der Mutterberatungsstellen durch vier Wochen

Geldunterstützungen sowie Wäsche für den Neugeborenen,

wenn sie nach Wien zuständig sind und sich rechtzeitig angemeldet haben. Zu jeder Frau wird vom städtischen Jugendamt eine Fürsorgerin ins Haus geschickt, sobald die Geburt angemeldet ist. Die Fürsorgerinnen und die Mutterberatungsstellen geben auch

Anleitungen über die Pflege und Wartung des Kleinkindes.

In 14 Bezirksjugendämtern werden wöchentlich

von einem Facharzt und einem Heilpädagogischen Beratungsstunden

abgehalten, um Eltern und Pflegeeltern zu beraten, deren Kinder in der Erziehung Schwierigkeiten bereiten. Es gibt 115 Kindergärten für etwa 10.000 Kleinkinder, die auf Wunsch und

für ein kleines Entgelt auch Frühstück und Mittagessen

erhalten. Auch in der Schule wird das Kind befürsorgt. Fachärzte untersuchen regelmäßig die Kinder, Fürsorgerinnen kämpfen gegen die Verwahrlosung und Unterernährung der Kinder, Tuberkulinproben, Wassermann kämpfen gegen die hartnäckigsten Volksseuchen. Waisen, verwahrloste und uneheliche Kinder stehen unter der Generalvormundschaft der Gemeinde Wien.

Fast 25.000 Kinder werden so ständig beaufsichtigt

und vor den ärgsten sozialen und moralischen Gefahren bewahrt. Eine große Anzahl von Fürsorgeeinrichtungen dient diesem großen Werk. Städtische Horte und Tagesheimstätten, Speisestellen, Jugendhilfswerk zur Vermittlung von Sommeraufenthalt für Wiener Schulkinder, Tageserholungsstätten an den Grenzen der Stadt, Wanderherbergen, Spielplätze, Eislaufplätze und Kinderfreibäder (Planschbäder), Jugendfürsorgeanstalten (Kinderübernahmestelle für hilfsbedürftige Kinder), Kinderheime als Aufenthalt bis zur Abgabe in Familienpflege oder in Anstalten für schwer erziehbare Kinder usw.

An die Jugendfürsorge schließt sich die Fürsorge für Erwachsene. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Armen- und Altersfürsorge, die durch Erhaltungsbeiträge, Mietzinsaushilfen, Sachaushilfen (Kohle, Holz, Kleider, Schuhe, Werkzeug), Krankenbeihilfe, Freiheilbäder, Wärmestuben und ähnliches geleistet wird. Die Gesundheitspflege beginnt, wie bereits erwähnt, beim Schulkind. Durch zahnärztliche Untersuchung und Behandlung, durch die Errichtung einer Zentralaugenuntersuchungsstelle soll Zahn- und Augenschäden vorgebeugt werden. Lehrlinge können in eigenen Heimen vierwöchigen Erholungsurlaub erhalten. Gegen die Wiener Krankheit, die Tuberkulose, wurde energisch vorgegangen. Durch Tuberkulosefürsorgestellen, Hausfürsorge, Anstalten für Tuberkulose, Kinder in den Alpen und an die Adria, durch die Tuberkulinuntersuchungen der Kinder und ähnliche Maßnahmen wurden die Todesfälle durch Tuberkulose der Atmungsorgane seit dem Jahre 1913 um 50 Prozent herabgedrückt. Krankenanstalten, Pflegerinnenschulen, Blutgruppen-evidenzstellen, Ehe- und Berufsberatungsinstitute, Altersheime, Irrenanstalten usw. ergänzen das weitverzweigte System der Fürsorge.

Die neue Schule.

Außerordentliche Sorgfalt wendet die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung der Schule zu. Die zweckmäßige geistige Erziehung der Kinder ist eine Voraussetzung für die Zukunft der Arbeiterklasse. Die Wiener Schulreform in den niederen Schultypen besteht darin, daß der starre Stundenplan gefallen und an seine Stelle die Konzentration des Unterrichtes und der Grundsatz des Arbeitsunterrichtes getreten ist. Die Lehrgegenstände gruppieren sich um den Lehrausgang, der die Kinder mit Natur und Leben praktisch vertraut macht. Alle Kinder erhalten die Lehrmittel umsonst ohne Unterschied, ob reich oder arm. Die Unterschule hat vier Klassen. An sie schließt sich die Oberklasse mit ebenfalls vier Klassen. Für minderbegabte, schwachsinnige, schwerhörende, schlechtsehende, taube, blinde Kinder gibt es eigene Klassenzüge. Von der Oberschule kann man, wenn man eine fremde Sprache mitgelernt hat, direkt in eine Mittelschule übertreten. Die Lehrer wurden für den neuen Unterricht systematisch in eigenen Kursen geschult. Da die Schülerzahl während der Kriegs- und Nachkriegszeit stark gesunken ist, weisen die Klassen in der Regel nicht mehr als 25 bis 30 Schüler auf. Neben den niederen Schulen spielt auch das Fortbildungsschulwesen eine große Rolle. Mehr als 25.000 Lehrlinge werden in diesen Schulen für ihren Beruf theoretisch und praktisch ausgebildet.

Das sporttreibende Wien.

Für die körperliche Ertüchtigung und die Gesundheit des Körpers durch den Sport sorgt das unter der Leitung des Professors Tandler stehende Amt für Leibesübungen, dem ein Sportbeirat beigegeben ist, in dem Vertreter des Gemeinderates und der Hauptverbände für Körpersport sowie der Referent des Amtes für Leibesübungen sitzen. Der Sportbeirat vermittelt der Gemeinde die Wünsche der Sportler und nimmt zu allen den Sport betreffenden Angelegenheiten, die durch die Gemeinde erledigt werden sollen, Stellung.

Wien genießt als Sportstadt Weltruf. Fußball, Schwerathletik, Eislauf, Radfahren, Schwimmen, Gymnastik und Touristik sind diejenigen Sportdisziplinen, in denen Österreicher wiederholt große Erfolge erzielten und die sowohl nach der Zahl der Ausübenden als auch der Liebhaber nach als volkstümlich bezeichnet werden können. In den letzten Jahren hat der Wintersport einen amerikanischen Aufschwung aufweisen können. Die Zahl der Skiläufer dürfte in die Hunderttausende gehen.

Wien ist durch seine ideale geographische Lage für die Ausübung aller Sportarten geradezu prädestiniert. Vor allem die mächtige Donau mit ihren zahlreichen von Auen umsäumten Seitenarmen lockt im Sommer die Wiener zur Ausübung aller Wassersportarten. Die Sportorganisationen, die das Schwimmen pflegen, sind durch die Liebe der Bevölkerung zur Donau und zum Wasser — ein Wiener Lied beginnt ja „Am Wasser, am Wasser, am Wasser bin ich zu Haus“ — stark entwickelt. An erster Stelle steht hier der

Arbeiterschwimmverein,

der im Jahre 1929 7000 Jahresmitglieder und 30.000 Sommermitglieder zählte. Der Arbeiterschwimmverein besitzt an der alten Donau ein eigenes Freibad, das Arbeiterstrandbad, das im Sommer von ungefähr 130.000 zahlenden Personen besucht war, darunter 20.000 Kinder. Arbeitslose haben in dieses Bad zu besonders ermäßigten Preisen Zutritt. Er betreibt seit 1930 auch noch zwei weitere Sommerbäder, die er von der Gemeinde Wien gepachtet hat. Eine Reihe von städtischen und privaten Hallenbädern, unter denen das städtische Amalienbad das größte ist und auch zu den größten von Europa gehört, ermöglichen den schwimmsportlichen Betrieb auch im Winter. Neben dem Schwimmen betreibt der Wiener Arbeiterschwimmverein auch Leichtathletik, Handball und Skilaufen. In allen diesen Disziplinen haben seine Mitglieder bereits hervorragende Leistungen aufgestellt.

Der 17. und 18. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Die Arbeiterturner gehören zu den ältesten sozialdemokratischen Sportorganisationen in Österreich. Der Allgemeine Turnverein Wien entstand im Jahre 1893. Durch beharrliche Arbeit brachte es der Wiener Arbeiterturnverein von 1500 Mitgliedern, die er im Jahre 1914 hatte, auf 15.000 Mitglieder im Jahre 1929. Der Wiener Arbeiterturnverein pflegte vor allem Gymnastik und Geräteturnen. In den letzten Jahren hat der Spielbetrieb aber alle anderen Disziplinen überflügelt. Vor allem im Handball haben die Wiener Arbeiterturner Erfolge aufzuweisen. Wurden sie doch zweimal Bundesmeister des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Außerdem betreiben die Wiener Arbeiterturner den Wassersport, Fechten, Wintersport und anderes. In den letzten Jahren hat der Verein das Paddeln und Eishockey sowie Kunsteislauf auch in sein Programm aufgenommen. In mehr als 150 Turnsälen werden über 80 Männer-, mehr als 100 Frauen- und über 160 Kinderabteilungen geleitet. Der Wiener Arbeiterturnverein gehört zu den stärksten Arbeitersportvereinen des deutschen Sprachgebietes.

Die Naturfreunde.

Der Arbeitertouristenverein „Die Naturfreunde“ hat in der ganzen Welt Untergruppen. Auch diese Bewegung ist durch die glückliche Landschaft Österreichs ins Leben gerufen worden. Die herrlichen Alpentäler, die lockenden Gipfel schneebedeckter Bergketten haben die in den Betrieben versklavten Arbeiter stets mächtig angezogen. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die Hebung der sozialen Lage und die größere Allgemeinbildung haben es den Arbeitern ermöglicht, ihre freie Zeit zu Wanderungen in die herrliche Alpenwelt zu benützen. Die Ortsgruppe Wien der Naturfreunde zählt heute über 60.000 Mitglieder. Die Naturfreunde betreiben außer Wandern, alpiner Touristik, Wintersport, Gymnastik in jüngster Zeit auch Wassersport, und zwar hauptsächlich das Wasserwandern im Paddelboot. Vor kurzem haben sie ebenso wie die Arbeiterturner an der großen Donau von den zusammenbrechenden bürgerlichen Rudervereinigungen ein Bootshaus erworben, das den auf der Donau gegen Wien fahrenden Reisenden durch seine rote Fahne schon von weitem künden wird, daß er sich der Grenze des roten Wien nähert. Die Naturfreunde besitzen fast 80 Berghütten, die dem Wanderer bei Nacht, Wind und Wetter gastlichen Unterschlupf gewähren. Während der

Olympiade und nachher werden die Naturfreunde für die Teilnehmer an der Olympiade Führungen in die nähere Umgebung Wiens und in die Alpen organisieren.

Der Verband der Arbeiterfußballvereine.

Im Jahre 1926 haben sich die proletarischen Fußballspieler von den bürgerlichen Fußballern getrennt. Seit dieser Zeit besteht in Österreich erst eine proletarische Fußballbewegung. Sie hat in der kurzen Zeit nicht nur an Umfang — es gibt heute etwa 20.000 Arbeiterfußballer in Österreich —, sondern auch an Spielstärke gewonnen. Die internationalen Kämpfe, an denen sich Österreichs Arbeiterfußballer beteiligten, haben mit wenigen Ausnahmen stets mit einem Siege der österreichischen Elf geendet. Das Fußballspielen ist in Österreich sehr populär und hat viele Anhänger. An den Festtagen der Arbeiterschaft, am 1. Mai, dem Weltfeiertag, und am 12. November, dem Tag der Republik, veranstalten die Fußballer in der Regel große Kundgebungen, zu denen auch die führenden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei erscheinen.

Der Arbeiterradfahrerbund.

Zu den ältesten Arbeitersportorganisationen Österreichs gehört auch der Arbeiterradfahrerbund. Er zählt etwa 500 Vereine mit mehr als 22.000 Mitgliedern. Innerhalb des Arbeiterradfahrerbundes besteht eine starke Motorradfahrersektion. Im Hause des Askö, Wien XVIII, Währinger Gürtel 40, besitzt der Arbeiterradfahrerbund eine Sporthalle, in der Saalsport betrieben wird. Leider besitzt der Verband keine Radrennbahn. Anlässlich der Olympiade soll mit Unterstützung der Gemeinde Wien auch eine Radrennbahn errichtet werden.

Verband der Arbeiterkraftsportvereine.

Im Verband der Arbeiterkraftsportvereine, der etwa 3000 Mitglieder hat, wird Gewichtheben, Ringen, Jonglieren, Jiu-Jitsu und in jüngster Zeit auch Boxen betrieben. Der Verband hat sich erst Ende 1929 aus den bestehenden Schwerathletikverbänden und dem Arbeiter-Jiu-Jitsu-Klub neu gebildet. Wien gilt in der Schwerathletik als die Stadt der starken Männer, und die österreichischen Schwerathleten halten zahlreiche Höchstleistungen in den verschiedenen Gewichtsklassen des Stemmens.

Der Arbeiter-Jäger- und Schützenbund in Österreich.

Im Jahre 1926 haben sich in Österreich die ersten Arbeiterschützenvereine gebildet und zu einem Verband zusammengeschlossen. Sie pflegten vor allem den Kleinkaliberschießsport und das Zimmengewehrschießen. Später, im Jahre 1928, schlossen sich ihnen die proletarischen Jäger an, von denen es im Verband etwa 500 gibt. Der Bund hat in ganz Österreich etwa 40 gedeckte und 5 offene Schießstätten.

Der Arbeiterhandballverband.

Der Arbeiterhandballverband ist ebenfalls aus dem bürgerlichen Handballverband im Jahre 1926 hervorgegangen und zählt mehr als 2500 ausübende Mitglieder.

Verband der Arbeiter-Tennis- und Eissportvereine Österreichs.

Ein junger Arbeitersport in Österreich ist der Tennissport und das Eiskunstlaufen. Die Wiener Vereine verfügen über etwa 1000 Mitglieder, besitzen bereits 25 Tennisplätze und haben auch schon internationale Erfolge aufzuweisen.

Arbeiterflugsportverband Österreichs.

Der Verband befindet sich noch in den ersten Anfängen, obwohl er schon selbst Segelflugzeuge gebaut hat und Gleitflugversuche mit ihnen unternommen wurden. Die Haupttätigkeit des Vereines erstreckt sich vorläufig auf die Gewinnung von Interessenten und auf die Abhaltung von Vorträgen, um der Arbeiterschaft die Bedeutung des Flugsportes für die proletarische Bewegung vor Augen zu führen.

Verband der österreichischen Arbeiterfischereivereine.

Die Donau mit ihrem Fischreichtum hat zur Bildung dieser Organisation geführt. Obwohl sie nicht Körpersportler sind, wurden sie doch in die Reihen des Askö aufgenommen, da sie den Wassersport indirekt fördern und auch selbst zum Teil betreiben.

Dem Askö gehören ferner der Arbeiterschachbund, der Republikanische Schutzbund, die Sozialistische Arbeiterjugend und die Lehrlingssektion des Bundes der freien Gewerk-

schaften an. Obwohl diese Organisationen die Körperkultur nicht als einen Hauptpunkt in ihr Programm aufgenommen haben, betreiben sie doch nach Maßgabe der hierfür zur Verfügung stehenden Zeit verschiedene Sportdisziplinen. Der Republikanische Schutzbund ist insbesondere Vertreter des Wehrsports, der in der Hauptsache Laufen, Springen, Werfen und Schwimmen umfaßt. Auch Schießen und Radfahren wird von ihnen gepflegt. Die Sozialistische Arbeiterjugend und die Gewerkschaftsjugend betreiben hauptsächlich Rasenspiele und Gymnastik. Auch Volkstänze werden gepflegt.

Der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich (Askö).

Die erwähnten Verbände, sechzehn an der Zahl, haben sich zu einem großen Bund, dem Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich, zusammengeschlossen. Gleich nach der Gründung der Republik Österreich im Jahre 1919 bildete sich aus den damals bestehenden Arbeitersportvereinen der Verband der Arbeiter- und Soldaten-Sportvereine, kurz VAS genannt. Diese Organisation war aber noch nicht imstande, die Arbeitersportvereine zu einem festen Körper zusammenzuschmieden. Erst nach dem ersten Arbeiter-Turn- und Sportfest im Jahre 1926, zu einer Zeit, wo der VAS sich bereits in den Askö umgebildet hatte, war es möglich, die Konsolidierung des Zentralverbandes des österreichischen Arbeitersportes durchzuführen. Das Arbeitersportfest hat die Kraft des österreichischen Arbeitersportes gezeigt und deutlich bewiesen, daß nur in der Zusammenfassung aller sporttreibenden Organisationen die Gewähr für eine gute Entwicklung liege. Obwohl der Arbeitersport in Österreich auch schon früher durch die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften unterstützt wurde, so hat dennoch erst das Sportfest vom Jahre 1926 das innige Verhältnis zwischen Partei- und Sportbewegung gefestigt, das unter anderem darin zum Ausdruck kommt, daß an der Spitze des Askö der Sekretär der sozialdemokratischen Partei Österreichs, der ehemalige Heeresminister Nationalrat Dr. Julius Deutsch, steht und daß der Askö auf allen Parteikonferenzen und auf dem Parteitag durch mehrere Delegierte vertreten ist.

Organisation des Askö.

Die Organisation des Askö beruht auf den Verbänden. Diese entsenden in den Bundestag nach ihrer Stärke eine An-

zahl von Delegierten. Der Bundestag beschließt die Richtlinien, nach denen die Organisationstätigkeit und die Sportpolitik des Askö geleitet werden soll. Er wählt den Hauptausschuß, der aus den Vertretern der einzelnen Verbände gebildet wird und derzeit 30 Mitglieder zählt. Aus dem Hauptvorstand wird ein vierzehngliedriger geschäftsführender Vorstand gewählt, der die laufenden Geschäfte der Organisation besorgt.

Neben dieser auf die Verbände aufgebauten Organisation besteht auch eine territoriale Vereinigung der Sportvereine. In jedem Orte sowie in den Bezirken, Kreisen und Ländern bilden die lokalen Sportorganisationen Sportkartelle, deren Aufgabe es ist, die Interessen des Arbeitersportes innerhalb ihres Bereiches gegenüber der Öffentlichkeit, Ämtern und Behörden zu vertreten.

Sportärztliche Untersuchungsstelle.

Seit drei Jahren besitzt der Askö in einem der Gemeinde Wien unterstehenden Hause ein eigenes Heim, in dem mehrere Verbände und das Sekretariat des Askö ihre Unterkunft gefunden haben. In diesem Hause wurde auch eine sportärztliche Untersuchungsstelle, die unter der Leitung des Dr. Franz Deutsch steht, eingerichtet. Einige Verbände haben bereits den Beschluß gefaßt, ihre Mitglieder zu Wettkämpfen nur dann antreten zu lassen, wenn sie sich vorher sportärztlich untersuchen ließen. Die Untersuchten werden in drei Klassen eingeteilt, und zwar: a) Für jeden Wettkampf geeignet, b) zu Wettkämpfen nur mit Vorsicht geeignet, und c) zu Wettkämpfen nicht geeignet. Die sportärztliche Stelle verfügt auch über einen Röntgenapparat und sonstige Behelfe.

Mitgliederstand.

Der Askö zählt 245.000 Mitglieder, davon in Wien etwa 110.000. Diese gewaltige Organisation wird sich, unterstützt von der sozialdemokratischen Partei Österreichs, dem Bund der freien Gewerkschaften und der Stadt Wien selbst, in den Dienst der Olympiade stellen. Für die österreichischen Arbeitersportler war es eine besondere Freude, daß die Sozialistische Arbeitersport-Internationale das rote Wien zur Feststätte der zweiten Arbeiter-Olympiade ausgewählt hat. Die Bereitwilligkeit, die Arbeitsfreudigkeit und die Begeisterung der österreichischen sporttreibenden Arbeiterjugend werden dafür bürgen, daß alle Wünsche der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale zur Durchführung der Olympiade im größtmöglichen Ausmaß erfüllt werden.

Die Olympia-Ausschüsse und das technische Programm *)

Die Arbeiten für das Olympia sind schon in vollem Gange. Es wurden folgende Ausschüsse eingesetzt: Der **Hauptausschuß**, der aus dem Internationalen Büro der SASI, aus dem Hauptvorstand des Askö und aus den Obmännern der Olympia-Ausschüsse besteht. Dieser Hauptausschuß hat einen **Aktionssauschuß** eingesetzt, der sich aus der Exekutive der SASI, dem geschäftsführenden Vorstand des Askö und den Obmännern der Ausschüsse zusammensetzt. Die **Obmänner** sind die Genossen Dr. Julius Deutsch und Cornelius Gellert. Der geschäftsführende Sekretär der Olympiade ist Genosse Hans Gastgeb, der Sekretär des Askö. Der nächstwichtige Ausschuß ist der **Technische Hauptausschuß**, der aus dem Internationalen Technischen Hauptausschuß, dem Vorsitzenden des technischen Ortsausschusses und dem Geschäftsführer der Olympiade, den internationalen technischen Fachausschüssen und den technischen Ortsausschüssen besteht. Obmann ist Genosse **Bühren**. Im **Finanzausschuß** führt der Sekretär der SASI, Genosse **Silaba**, Tschechoslowakei, den Vorsitz. Ferner wurde ein **Presse- und Propaganda-Ausschuß**, ein **Ausstellungsausschuß**, ein **Bau-Ausschuß**, ein **Festzugs- und Ordnungsausschuß**, ein **Wohnungs- und Wirtschaftsausschuß**, ein **Verkehrsausschuß**, ein **Sanitätsausschuß**, ein **Ausflugs- und Führungsausschuß**, ein Ausschuß für festliche Veranstaltungen gebildet. Für die Wintersportolympiade wurden in Mürzzuschlag ein eigener Ortsausschuß und örtliche Unterausschüsse gebildet.

Der Technische Hauptausschuß hat bereits das technische Programm ausgearbeitet, in Druck gelegt und es allen Landesverbänden zugestellt. Folgendes ist zu beachten:

Die wintersportlichen Wettkämpfe finden vom 5. bis 8. Februar 1931 in Mürzzuschlag statt. Namentlicher Meldeschluß für die Wettkämpfer ist der 20. Jänner 1931.

Die Hauptveranstaltungen finden in der Zeit vom 19. bis 26. Juli in Wien statt. Der Meldeschluß für die Wettkämpfer wird den Ländern noch mitgeteilt.

Das reichhaltige Programm wird sich in Wien vor allem in dem neuen Stadion abspielen. Mit einem Aufwand von 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Schilling hat die Gemeinde Wien

*) Hiezu die bereits erschienenen Hefte: „Organisation der Ausschüsse für die 2. Arbeiter-Olympiade 1931“ und „Technisches Programm für die 2. Arbeiter-Olympiade 1931.“

im Jahre 1929 mit dem Bau eines Stadions begonnen. Der weltberühmte Prater wird das Stadion beherbergen. In der Nähe der Rotunde und des Trabrennplatzes, auf dem sich die Massenübungen abwickeln werden, wird sich der gewaltige Tribünenbau erheben. Das Spielfeld und die Laufbahn werden von einem großen Rundbau, auf dem 60.000 Zuschauer Platz finden können, umringt sein. Das Spielfeld hat die normalen internationalen Maße. Die Laufbahn hat eine Länge von 400 Meter. An beiden Enden des Spielfeldes werden sich Anlagen zum Weit- und Hochsprung, Kugelwerfen usw. befinden. Fertig wird auch bis zur Olympiade das Schwimmbad, das ebenfalls mit Tribünen für mehrere tausend Zuschauer versehen sein wird. Unweit des Stadions soll auch die Radrennbahn untergebracht werden. Im Prater sind auch einige andere Sportplätze gelegen, auf denen ebenfalls Wettkämpfe durchgeführt werden. Der größte Teil der Veranstaltungen der Olympiade wird im Prater vor sich gehen. Durch die breite und schnurgerade Hauptallee wird sich der Festzug zum Stadion bewegen. Der Prater wird mit seinen großen Auen den Erholungsbedürftigen Gelegenheit zu Spaziergängen geben. Es wird sich dem, der nach Unterhaltung sucht, im Volksprater reichliche Auswahl bieten und jeder wird, wenn ihn hungert und dürstet, in den zahlreichen und großen Volksrestaurants Speisen und auch antialkoholische Getränke finden. Das Stadion ist etwa 30 bis 40 Minuten Fußweg vom Zentrum der Stadt entfernt. Eine Reihe von Straßenbahnlinien, Autobussen und eine Verbindungsbahn sorgen für Zufahrtmöglichkeiten. Mit Taxiautos kann man vom Zentrum der Stadt um etwa 2 S, von den entferntesten Stadtteilen um etwa 4 bis 5 S zum Stadion gelangen. Für die Straßenbahnfahrt werden vermutlich eigene Karten zur Ausgabe gelangen, die für die ganze Festwoche Gültigkeit und für alle Straßenbahnlinien Geltung haben werden. Durch den Vorteil der nahen Lage zum Zentrum der Stadt, in einem großen Naturschutzpark, inmitten des schönsten Luftreservoirs der Stadt Wien, nahe der Donau gelegen, die mit ihren zahlreichen Badegelegenheiten zu einem erfrischenden Bade einladet, wird das Wiener Stadion unter den größten Sportplätzen und unter den Stadions anderer Länder sicherlich einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Für die Wintersportolympiade,

deren Programm ebenfalls in Druck bei allen Landesverbänden vorliegt, wurde der steiermärkische Industriort Mürzzuschlag gewählt, die erste größere Station hinter dem Weltkurort Semmering. Die in sozialdemokratischer Verwaltung stehende Gemeinde hat bereits größere Aufwendungen gemacht, um die in der Zeit vom 5. bis 8. Februar 1931 statt-

findende Wintersportolympiade zu ermöglichen. Es wurde eine Sprungschanze und ein Eisplatz errichtet. Örtliche Unteraus-schüsse bereiten die Wintersportolympiade, bei der die Naturfreunde auch ein internationales Skifahrtreffen veranstalten, vor. Mürzzuschlag ist der Ausgangspunkt auf zwei beliebte Skiberge, die Pretulalpe und das Stuhleck! Auch der Schneeberg, die Schneevalpe, die Rax und die Hohe Veitsch sind prachttvolle, in unmittelbarer Nähe gelegene Skiberge.

Das billige Wien.

Was kostet die Teilnahme an der zweiten Arbeiter-Olympiade in Wien, so wird sich nun jeder fragen, in dem sich während des Vortrages der Wunsch bemerkbar gemacht hat, an dieser großen internationalen Kundgebung der Arbeitersportler teilzunehmen. Die Fahrt nach Wien kostet 3. Klasse Schnellzug derzeit hin und zurück:

	Schilling
Von Amsterdam	192
" Belgrad	122
" Berlin über Prag	124
" Bremen über Würzburg	164
" Brüssel	172
" Budapest	58
" Bukarest	162
" Hamburg	172
" Kopenhagen über Prag	216
" München	76
" Oslo über Prag	360
" Paris über Zürich	202
" Prag	58
" Rotterdam	194
" Sofia	170
" Triest	98
" Venezia	92
" Warszawa	100
" Zürich	120

Es ist aber sicher, daß niemand diesen vollen Preis bezahlen wird müssen, sondern daß alle Länder für Gruppenfahrten oder gar für Sonderzüge ermäßigte Fahrpreise gewähren werden. In Österreich wird eine mindestens 25prozentige Ermäßigung des Fahrpreises auf Grund der Teilnehmerkarte auch für Einzelfahrer in Betracht kommen. Wenn man einen Voranschlag machen will, so wird man gut tun, ungefähr ein Viertel vom normalen Fahrpreis in Abzug zu bringen. Für die Teil-

nehmerkarte an der Olympiade ist ein Betrag von 1 Dollar zu entrichten. Dafür erhält der Teilnehmer die ermäßigte Fahrt auf der Bahn, den Eintritt zu den Olympiadeveranstaltungen, ein Nachtlager, Festabzeichen, Anspruch auf Ermäßigung bei Mahlzeiten, ermäßigten Eintritt zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Wien, Festführer usw. Die Unterbringung der Olympiagäste wird sowohl in Privat- als auch Massenquartieren stattfinden. Zunächst werden für die Jugendlichen und Frauen Privatquartiere sichergestellt, sodann für die übrigen Teilnehmer. Wer auf Hotelquartier Anspruch erhebt, muß dies rechtzeitig bekanntgeben. Man bekommt in Wien Hotelzimmer von 4 S aufwärts. Die Verpflegung ist in Wien nicht teurer als in einem anderen Lande Europas. Man bekommt ein Frühstück, bestehend aus Tee oder Kaffee, ein Gebäck um 60 g, mit Ei, Butter (Honig, Jam) um 1 S bis S 1'50. Das Mittagessen à la carte kommt natürlich wesentlich teurer zu stehen als Menüs. Eine Suppe kostet 30 bis 60 g, ein Braten S 1'80 bis S 2'50, eine Beilage 40 bis 80 g, Nachtisch (Mehlspeise) 80 g bis 1 S, schwarzer Kaffee 60 bis 90 g. Menüs gibt es bereits von S 1'50 aufwärts. Die Speiseanstalten der Wiener Öffentlichen Küchenbetriebsgesellschaft (Wök) verkaufen Menüs von S 1'40 bis S 2'40, ebenso die Gastwirtschaften der Mittella AG.

Fast in allen Wiener Gasthäusern bekommt man alkoholfreie Getränke. In dem Führer, den jeder Teilnehmer an der Olympiade erhalten wird, werden noch nähere Angaben über Verpflegungsmöglichkeiten enthalten sein. In Wien ist es üblich, Trinkgeld zu geben. In der Regel gibt man 10 Prozent des Rechnungsbetrages. Die Kosten für einen Tagesaufenthalt in Wien würden sich bei bescheidenen Ansprüchen auf etwa 6 bis 8 S für Verpflegung belaufen.

Wie verbringt man seine Zeit in Wien?

Neben den Veranstaltungen der Olympiade kann das Bedürfnis, Wien und seine nahe Umgebung kennenzulernen, in reichem Ausmaß befriedigt werden.

Wer eine Rundfahrt durch Wien machen will, benützt dazu die vom Studienreisekomitee der Arbeiterbildungszentrale, Wien V, Rechte Wienzeile Nr. 97, eingerichteten Rundfahrten. Es werden anlässlich der Olympiade zahlreiche Autobusse zur Verfügung stehen. Gegenwärtig kostet eine solche Rundfahrt 5 S. Wien hat viele Sehenswürdigkeiten an Kunstschatzen. Man kann besichtigen:

- Gratis: Historisches Museum der Stadt Wien, I, Rathaus.
 Haydn-Museum der Stadt Wien, VI, Haydngasse 19.
 Römisches Museum der Stadt Wien, IV, Rainergasse Nr. 13.
 Schubert-Museum der Stadt Wien, IX, Nußdorferstraße 54.
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, I, Rathaus.
- 30 g: Barockmuseum, III, Rennweg 6.
 Museum für Völkerkunde, I, Heldenplatz.
 Heeresmuseum, X, Arsenal.
- 40 g: Uhrenmuseum der Stadt Wien, I, Schulhof 2.
- 50 g: Kunsthistorisches Museum, I, Burgring 5.
 Estensische Kunstsammlung, I, Neue Burg.
 Galerie des 19. Jahrhunderts, IV, Prinz-Eugen-Straße Nr. 27.
 Moderne Galerie, III, Rennweg 6.
 Gemädegalerie der Akademie der bildenden Künste, I, Schillerplatz 3.
 Naturhistorisches Museum, I, Burgring 7.
 Graphische Sammlung, „Albertina“, I, Augustinerbastei 6.
 Spanischer Reitstall, I, Stallburg.
 Sammlung historischer Wagen, XIII, Schönbrunn.
 Technisches Museum, XIII, Mariahilferstraße 212.
 Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, I, Stubenring 5.
 Hoftafel und Silberkammer, Wien I, Hofburg.
 Schausammlung des Bundesmobiliendepots, VII, Mariahilferstraße 88.
 Niederösterreichisches Landesmuseum, I, Herrengasse Nr. 9.
 Museum für Volkskunde, VIII, Laudongasse 16/18.
 Haus-, Hof- und Staatsarchiv, I, Minoritenplatz 1.
- 1 S: Weltliche und geistliche Schatzkammern, I, Hofburg.
 Spanische Hofreitschule, I, Hofburg.
 Schauräume der Hofburg.
 Schauräume des Schlosses Schönbrunn.
 Czerninsche Gemädegalerie, VIII, Friedrich-Schmidt-Platz 4.
 Harrachsche Gemädegalerie, I, Freyung 3.

Für Führung wird vorgesorgt werden. Der Ausflugsausschuß wird einige Ausflugsprogramme für die Umgebung Wiens ausarbeiten, die auf die Olympiadeveranstaltungen Rücksicht nehmen werden.

Einige statistische Angaben.

Österreich

ist eine demokratische Republik, ein Bundesstaat aus 9 Ländern. Der Präsident wird nach der neuen Verfassung vom Volke gewählt. Das Parlament besteht aus 165 Abgeordneten, die nach einem Proportionalssystem gewählt werden. Gegenwärtig (Juni 1930) gehören 73 Abgeordnete der christlichsozialen, 71 der sozialdemokratischen, 12 der großdeutschen und 9 der Landbund-Partei an.

Die Republik Österreich umfaßt ein Gebiet von fast 84.000 Quadratkilometer mit etwa 6,600.000 Einwohnern. Das Gebiet und die Staatsbürger verteilen sich auf die Bundesländer:

	Quadrat- kilometer	Einwohner
Wien (Bundeshauptstadt) . . .	278	1,860.000
Niederösterreich	19.300	1,480.000
Steiermark	16.375	980.000
Tirol	12.650	315.000
Oberösterreich	12.000	875.000
Kärnten	9.500	375.000
Salzburg	7.150	225.000
Burgenland	3.960	290.000
Vorarlberg	2.600	140.000

Österreich ist ein gebirgisches Land, das nur einen Teil der Nahrungsbedürfnisse seiner Bevölkerung befriedigen kann. 1929 ergab die Ernte etwa 315.000 Tonnen Weizen, 480.000 Tonnen Roggen, 260.000 Tonnen Gerste, 450.000 Tonnen Hafer und 100.000 Tonnen Mais. Fast die Hälfte der Bevölkerung gehört der Industrie und dem Handel an. Es gibt fast 30.000 Betriebe mit 5 Arbeitern, 7400 bis 20, 2400 bis 50, 900 bis 100, 825 bis 500, 100 bis 1000 und 40 Betriebe mit über 1000 Arbeitern. Insgesamt etwa 420.000 Betriebe mit etwa 620.000 Arbeitern. In den freien Gewerkschaften waren 760.000 Arbeiter und Angestellte organisiert. Die wichtigsten Städte Österreichs sind: Wien (1,860.000 Einwohner), Graz (160.000), Linz (105.000), Innsbruck (60.000), Salzburg (40.000), Wiener Neustadt (37.000), St. Pölten (32.000), Klagenfurt (30.000), Baden, Steyr und Villach (je 20.000 Einwohner). (Die Zahlen des Flächeninhaltes, der Einwohner usw. sind abgerundet.)

Wien.

Mittlere Jahrestemperatur 1928: 9°9 Grad; Maximum 1928: 32°8 Grad; Minimum 1928: —9°7 Grad. Luftdruck: 744 Millimeter. Geographische Lage: 16 Grad 21 Minuten 7 Sekunden östlich von Greenwich; 48 Grad 14 Minuten 9 Sekunden nörd-

licher Breite. Seehöhe: Höchster Punkt 543 Meter (Hermannskogel); tiefster Punkt 151 Meter (Donau bei Kaiser-Ebersdorf).
Stadtumfang: 101 Kilometer.

Bevölkerung: 1.860.000; davon Katholiken 1.500.000; Israeliten 200.000; Evangelische 90.000; Altkatholiken 15.000; konfessionslos 45.000; andere Bekenntnisse 10.000.

Sprachenzugehörigkeit: 1.760.000 deutschsprachig, 80.000 tschechisch, 10.000 magyarisch, 5000 polnisch, 5000 andere Sprachen.

Arbeitslöhne Ende 1928: Bauarbeiter 70 bis 80 S, Schneider 45 bis 70 S, Schuhmacher 50 S, Buchdrucker 60 bis 70 S, Tischler 50 bis 60 S, Bäcker 70 S, Schlosser 45 bis 60 S, Schlosserhilfsarbeiter 40 bis 45 S, Schlosserhilfsarbeiterinnen 22 bis 30 S pro Woche.

Hotels 1928: 197 Hotels mit 9558 Betten, 18 Gasthöfe, 6 Herbergen, 5 Massenquartiere mit 1623 Betten, 104 Pensionen, 12 Sanatorien.

Kleinhandelspreise: 1 Kilogramm Rindfleisch S 2'40 bis 3'60, 1 Kilogramm Kalbfleisch S 2'80 bis 4'—, 1 Kilogramm Schweinefleisch S 3'60 bis 4'80, 1 Kilogramm Speckfilz S 2'60 bis 3'40, 1 Kilogramm Kartoffeln S 0'18 bis 0'24, 1 Kilogramm Reis S 0'88 bis 1'—, 1 Kilogramm Weizenmehl S 0'64 bis 0'66, 1 Kilogramm Brot S 0'58 bis 0'61, 1 Ei S 0'20 bis 0'26, 1 Liter Milch S 0'47 bis 0'64, 1 Kilogramm Butter S 6'20 bis 7'60, 1 Kilogramm Zucker S 0'84 bis 0'86, 1 Kilogramm Steinkohle S 0'09 bis 0'10.

Zeitungen: 55 Tagesblätter, 5183 andere periodische Druckschriften.

Theater: 20 Theater, 9 Konzertsäle, 1 Freilichtbühne, 173 Lichtspieltheater, 11 Vortragssäle mit Lichtspieleinrichtungen, 16 Varietés, Kabarets und dergleichen.

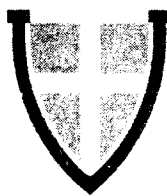
Schulen: 537 Volks- und Bürgerschulen, 15 Hilfs- und Sonderschulen (Schwachbefähigte, Sprachkranke, Taubstumme, Sehschwache, Schwerhörige, Krüppel hafte), 63 einjährige Lehrkurse für freiwilligen Besuch durch nicht mehr schulpflichtige Kinder, 130 Mittelschulen, 2 Koch- und Haushaltsschulen, 2 Frauengewerbeschulen, 1 Pädagogisches Institut, 1 Krankenpflegeschule, 1 städtische Akademie für soziale Verwaltung, 61 Privatschulen, 119 Schulen des Fortbildungsschulrates für Lehrlinge, 2 Blindeninstitute, 30 Handels- und Gewerbeschulen, 26 Frauenberufsschulen, 1 Universität, 1 Konsularakademie, 1 technische Hochschule, 1 Hochschule für Bodenkultur, 1 tierärztliche Hochschule, 1 Hochschule für Welthandel, 1 Akademie der bildenden Künste, 1 Hochschule für Musik, 1 akademische Spezialschule für Medailleurkunst, 1 private israelitische theologische Lehranstalt, 1 armenische theologische Lehranstalt.

W. K. M. M. M.
Alle Zuschriften
Zimmergasse
Gr. Lohr
Rose von ...
Gr. Lohr
Lichte im Schmelz
Gr. Lohr
Bajarelli
Gr. Lohr
Geschichten aus dem Wiener Wald
Gr. Lohr

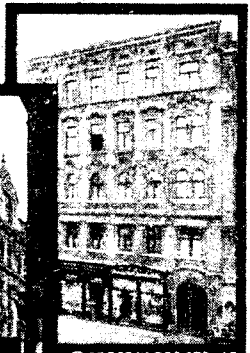
lia Olympiade-Angelegenheiten
richte man an das
Zentralsekretariat der
2. Arbeiter-Olympiade
der Sozialistischen
Arbeitersport-Internationale
Wien XVIII
Währinger Gürtel Nr. 40

Verlag und Herausgeber: Aask für SASI, verantw.: Hans Gastgeb, Sekretär, beide Wien XVIII Währinger Gürtel 40. Druck: „Vorwärts“, Wien V, Rechte Wienzeile 97. — 951430

EIN TEIL UNSERER GARANTIEMITTEL



OPERNGASSE 6



JOSEFSTÄDTERSTR. 65



TUCHLAUBEN 8



SCHWARZENBERGPLATZ - RINGSTRASSE - CANOVAGASSE

GEMEINDE WIEN - STÄDTISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

VERTRAGSANSTALT DER ÖSTERREICHISCHEN
ARBEITER-SPORTORGANISATIONEN
UND DER ARBEITER-OLYMPIADE 1931